Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse

Band: 13 (1915)

Heft: 1

Artikel: Bericht über das Frauenkloster St. Leonhard in St. Gallen von der Frau

Mutter Wiborada Fluri: 1524-1538

Autor: Meier, Gabriel P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über das Frauenkloster St. Leonhard in St. Gallen von der Frau Mutter Wiborada Fluri.

1524-1538.

Gedruckte Literatur über St. Leonhard.

- J. von Arx, Geschichte des Kantons St. Gallen. 3 Bde. 1810–13. Bd. 2, 198 und Zus sätze 2, 14 f.
- [E. Götzinger,] Die Feldnonnen bei St. Leonhard. Neujahrsblatt. St. Gallen 1868.
 A. Näf, Chronik oder Denkwürdigkeiten der Stadt u. Landschaft St. Gallen. 1861.
 S. 565 f.
- A. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz. Heft II. 1867. S. 140 f.
- J. v. Watt, Deutsche historische Schriften, hg. von E. Götzinger. 3 Bde. St. Gallen 1875-79.

Nordwestlich vor der Stadt St. Gallen, hart an der Eisenbahn nach Zürich steht heute die 1886-87 erbaute St. Leonhardskirche. An dieser Stelle stiftete im Jahre 1425 Margaretha Rütegger in ihrem Hause mit Garten eine Schwesternklause und 1429 kaufte sie dazu noch das anstossende Haus samt Zubehör.') Um das Jahr 1470 nahmen die Schwestern die dritte Regel des hl. Franziskus an und stellten sich unter die Leitung der Franziskaner v. Konstanz, welche in St. Gallen zwar kein eigenes Kloster besassen, aber als Terminierer wohnte einer von ihnen beständig bei der St. Laurenzenkirche, wohin auch die Schwestern kirchgenössig waren, bis zum Jahre 1516, wo sie eine eigene Kirche mit 3 Altären errichteten, nachdem sie bereits 1511 auch einen eigenen Kirchhof angelegt hatten. Durch jährliche Abgabe von einem Gulden kauften sie sich von ihren Verpflichtungen gegen St. Laurenzen los. Sie lebten von ihrer Hände Arbeit, Spinnen und Weben, von dem was jede eingebracht hatte, etwa 30-40 Gulden und in Ermangelung hinreichenden Stiftungsgutes von milden Gaben, die in den Opferstock fielen. Im ersten Jahrhundert ihres Bestehens hatten 64 Schwestern die Klause bewohnt; 1524 war ihre Zahl 122); ihre Oberin war Wiborada Fluri, die Verfasserin der nachfolgenden Aufzeichnungen.

Die Handschrift 195 der Vadianischen (Stadt») Bibliothek in St. Gallen enthält die eigenhändigen Aufzeichnungen der Frau Mutter

¹) St. Galler Urkundenbuch 5, 557. Nr. 3493; ferner Dierauer, St. Gall. Analecta II—IV 1890—92.

²) Nach v. Watt, Deutsche hist. Schriften 3, 244. Nach Wiborada Fluri sind es nur 11; siehe unten Nr. 24. Hardegger, Die Pfarrei St. Gallen S. 15 spricht von 64; soviele waren bereits gestorben.

Wiborada Fluri vom Jahre 1524, als die Bedrängnis von Seite des Rates begann bis zum 31. Mai 1538, wo die Schrift aufhört mitten in den Vorbereitungen zu einem Vertrage. Es sind 28 Blätter in 4°; die Höhe beträgt 22,5, die Breite 17 Centimeter. Das Wasserzeichen ist eine Sie sind in einen Umschlag geheftet, eine Pergamenturkunde vom 5. Dez. 1506, ein Vermächtnis an den Spital St. Gallen enthaltend. Die schöne deutliche Schrift ist ohne alle Interpunktion; die von mir gesetzten Satzzeichen sind vielleicht nicht immer richtig getroffen. Die Zahlen sind mit römischen Buchstaben geschrieben; bei Jahrzahlen die beiden ersten (15) nach damaligem Gebrauch weggelassen. Jeder neue Abschnitt ist mit It. (= Item) eingeleitet, das im Abdruck weggelassen ist. Die Abkürzungen sind zahlreich, z. B. b. m für Bürgermeister, s für Schwester. Einige Zusätze von derselben Hand sind ein paar mal am untern Rande später hinzugefügt. Die unregelmässige Orthographie ist im Abdruck nach Stieve geregelt. (Hist. Jahrb. 16, 708 ff.). Zur Et= leichterung der Übersicht wurden Nummern gesetzt und mit Überschriften versehen.

Auf dem Pergamentumschlag steht die Überschrift:

«Diesen Verlauff Der Schwöstern zu St. Leonhart allhie von der letsten Abbtissin oder Schwöstern=Mutter daselbst eigner Hand beschriben verehrt in die Bibliothec der Stadt St. Gallen Herr

Unterbürgermeister David Schlumpff

Aº 1653 d. 14 Febr.»

Leu (Lex. 16, 366) weiss von David Schlumpf zu berichten, dass er 1638 Zunftmeister, 1641 Unterbürgermeister war.

Die Vadiana besitzt in Nr. 196 eine Abschrift des Originals ebensfalls in 4° im Jahre 1819 hergestellt von Georg Leonhard Hartmann aus St. Gallen (1764–1828), Verfasser einer Geschichte der Stadt St. Gallen (1818). Er schreibt¹) in der Anmerkung auf Seite 136: «Der guten Mutter mag ein Gefangennehmen freilich äusserst unangenehm gewesen sein, aber der vaterländische Geschichtsforscher kann sie um so minder bedauern, weil ohne dies Ereignis wir nur den Namen der Person nicht wüssten, die durch die Aufzeichnung ihrer Klostergeschichte während der Zeit ihrer Vorsteherschaft über dasselbe gewiss jeden ihrer Leser mit innigem Antheil für sie eingenommen hat. — Was wir in ihrer Schrift nirgends finden, sagt uns bei Anlass ihrer Gefangennehmung das Rathsprotokoll vom 19^{ten} Januar 1538, dass sie Wiborata Mörli (gnannt Fluri) hieß.» Hartmann hat aber das Ratsbuch nicht genau

¹⁾ Vgl. über ihn das St. Galler Neujahrsblatt v. 1879 (Aus alten u. neuen Zeiten) S. 6. — Dierauer, St. Gallische Analekten II—IV. 1890/92.

zitiert. Die wichtige Stelle S. 233 lautet: «Schwöster Wybrat Flurin mutter zu S. Lienhart.» Von Mörli ist nirgends die Rede.

Hartmann hat seiner Abschrift Anmerkungen beigegeben, die im Folgenden ebenfalls abgedruckt sind. Den Grund, warum er das Orisginal abgeschrieben habe, meldet Hartmann am Schlusse der Abschrift, S. 37:

«Hie endet sich das Fragment der Geschichte des Klosters St. Leon» hard, das von der letzten Mutter desselben über die Begebenheiten ihrer Tage sich bis auf unsere Zeit erhalten hat. Es ist in mehr als einer Rücksicht werth, auf noch spätere Zeiten zu gelangen, daher ich es, nach dem Original unserer Stadtbibliothek, getreulich copirt habe, damit es sich durch einen Doppel gewisser erhalte.»

Die beiden Handschriften sind aufgeführt in Scherers Verzeichnis der Manuskripte und Inkunabeln der Vadianischen Bibliothek. S. 54.

Dr. Ernst Götzinger, viel verdient um die Veröffentlichung St. Galslischer Geschichtsquellen, hat auch das «Tagebuch» der Wiborada Fluri bekannt gemacht in dem vom historischen Verein von St. Gallen heraussgegebenen Neujahrsblatt von 1868: «Die Feldnonnen bei St. Leonhard. Zur Reformationsgeschichte der Stadt St. Gallen.» 20 Seiten 4°. Eine beigegebene Tafel stellt das Nonnenhaus zu St. Leonhard mit dem nahen Kirchlein dar, wie es damals noch bestand. Nach einer orientierenden Einleitung über die Anfänge der Reformation in St. Gallen teilt er das Tagebuch der Hauptsache nach mit, das er mit einer fortwährenden Ersklärung begleitet. Obschon sein religiöser und politischer Standpunkt mehr auf der Seite Vadians ist, hat er doch für die Schwestern nur Achtung und Anerkennung. Ähnlich urteilt auch Meyer von Knonau¹), dass der Leser unwillkürlich den Frauen im Klösterchen seine Sympasthien zuwendet, nicht aber den Herren der Stadt.

Die Benennung «Tagebuch» ist übrigens nicht passend, weil sie die Vorstellung erwecken könnte, als ob wir regelmässige Aufzeichnungen vor uns hätten. Das ist nicht der Fall. Es scheint vielmehr, dass nur das aufgezeichnet wurde, was sich auf das Verhältnis zum Rate bezieht. Es ist eine Art Selbstverteidigung, die zur Anklageschrift wird. Daher beginnt sie mit dem 21. Juni, mit dem Eingreifen des Rates. Einiges scheint erst später beigefügt worden zu sein, wie einmal (Nr. 18) gesagt wird: achten wir dozumal nit als vil. Das ereignisreiche Jahr 1529 wird kaum berührt (Nr. 36) und die Jahre 1533/4 sind ganz überzgangen. 1536 mitten in einer Verhandlung über eine Urkunde bricht die Schrift unvollendet ab.

¹⁾ Jahrb. f. Lit. d. Schweizergesch. 2 (1868) 169.

Eine wichtige Ergänzung zu dem Berichte der Frau Mutter ist uns erhalten in den Ratsprotokollen des grossen und kleinen Rates der Stadt St. Gallen, die heute im Stadtarchiv aufbewahrt werden. Sie sind in Klein-Folio auf Papier geschrieben, meist von der Hand des Stadt-schreibers, damals Augustin Fechter, und berichten in chronologischer Folge mit knappen Worten über die Ratsbeschlüsse. Wichtig für uns ist vor allem die Stelle beim 19. Januar 1538 (Seite 233): «Schwöster Wybrat Flurin mutter zu S. Lienhart vnd schwöster Margreth Surin sind in m. h. vangknus (Gefängnis) kon (gekommen) umb das sy Hansen Hofstetter underricht, das er bichten vnd das Sacrament empfahen sölt, vnd vf ain vrfecht ledig gelassen.» Es ist das einzige mal, dass der Name der Frau Mutter Wiborada Fluri genannt ist. Es scheint, dass die Fluri auch Mörlin hiessen¹) und unter diesem Namen ist sie be-kannt geworden durch Hartmann. Doch dürfte Fluri ihr mit mehr Recht zukommen.

Eine andere Ergänzung liefert das Ratsprotokoll vom 18. Juni 1524 (S. 88): «Hand meine Herren verordnet 6 Mann und ihnen befohlen mit den Nonnen zu S. Katharina und S. Lienhart zu reden, dass meine Herren ihnen zu gut ihres Einnehmens und Vermögens Rechnung nehmen und ihnen Vögt geben wollen. Sind verordnet Unterbürgermeister Appenzeller, Stoffel Krenchen, Hans Rainsberg, Andreas Müller, Klaus Cuntz, Hans Kaiser.» Das sind also die 6 Abgeordneten des Rats, mit denen die Frau Mutter ihren Bericht beginnt.

Die Regierung der Stadt St. Gallen lag in den Händen der drei Bürgermeister, von denen der erste Amtsbürgermeister, der zweite Untersbürgermeister, der dritte Reichsvogt genannt wurde. Sie pflegten jährslich auf Stephanstag zu wechseln und bildeten mit 9 Ratsherren und den 12 Zunftmeistern den kleinen Rat, der die gewöhnlichen Geschäfte besorgte. Zu diesen 24 Mitgliedern wurden für wichtigere Angelegensheiten noch 66 weitere berufen und diese 90 nannte man kleine und grosse Räte. Diese versammelten sich gewöhnlich 5 mal im Jahr.

Der Lenker der St. Gallischen Politik war Joachim Vadian, eigentslich von Watt, von der Frau Mutter Doktor Watter genannt²). Dieser gelehrte Humanist war erster Bürgermeister in den Jahren 1526, 1529, 1532 u. s. w., im ganzen 9 mal bis zu seinem Tode 1551. Mag ihn auch St. Gallen wegen seiner Verdienste um die Stadt hoch halten, in seinem

¹⁾ Leu, Helvet. Lexikon 13, 211.

²) «Der bedrängten Frau Mutter ist es wohl nicht zu verargen, dass sie ihre kleine Rache dahin auslässt, den *Doktor von Watt* immerhin nur in der Namens-Verkleinsfügung *Watter* zu nennen» bemerkt Hartmann in der Handschrift 196, S. 3. Doch war «Watter» vielleicht die beim Volke gebräuchlichere Benennung.

Verhalten zu unsern Schwestern steht er keinenfalls gross da. – Die Ratsknechte, die einige male erwähnt werden, würden wir heute Stadtspolizei nennen; sie trugen einen Stab als Abzeichen.

Das Ratsprotokoll gibt uns auch einigen Aufschluss über den «frommen Herrn Peter», genannt Kaiser oder Käser, den Beichtvater unserer Schwestern, welchem sie sehr anhänglich waren. Er war Augustiner und wohnte als Terminirer, das heisst Almosensammler, bei der Pfarrkirche zu St. Lorentzen, wo er Aushilfe in der Seelsorge leistete¹). Dieser sonderbare, übrigens nicht ungelehrte Mann²) sollte bei Einführung der Reformation fortgewiesen werden. 1526, am Montag vor Thomas, des Apostels Tag (17. Dez.) hat man alle Priester beschickt und von ihnen den Bürgereid verlangt³). Einige verlangten Bedenkzeit bis nächsten Freitag, unter ihnen Herr Peter Kaiser. Am 17. Juli 1528 berief der Rat sie wieder und befahl ihnen von der Messe abzustehen oder die Stadt zu verlassen, worauf 7 von ihnen ihr Burgrecht aufgaben und sich auf das Gebiet des Klosters zurückzogen, wo der Abt sie gastlich aufnahm. Der erstgenannte von ihnen ist Peter Kaiser⁴), der aber fortfuhr sein Amt bei den Schwestern zu versehen, bis am 19. Febr. 1528 der Rat ihm verbot, das Haus der Schwestern zu betreten bei einer Busse von 10 Pfund. Auf das Disputiren mit dem Prädikanten Jakob Riner wollte er sich nicht einlassen, wogegen der Abt ihn zum Prediger in der Klosterkirche bestellte. Er schrieb gegen Luther über die Heiligenverehrung und griff auch Zwingli an, der eine Gegenschrift verfasste, einen Dialog mit dem Titel Pestis. Keine der beiden Schriften wurde gedruckt⁵). Unversehens, wie Vadian⁶) berichtet, fiel Herr Peter dem Evangelium zu, predigte gegen Papsttum, Klöster und Cölibat und das Ende der Komödie war auch hier die Heirat mit seiner Köchin. Am 8. November 1529 erschien er vor dem Rate, bes kannte, dass er irre gegangen sei und erbot sich in Zukunft nach dem Willen der Obrigkeit zu leben. Es ward ihm gestattet. Er starb 1539. «Da weer noch vil zu schriben» meint Frau Mutter Wiborada.

Von dem fernern Schicksal der Schwestern erfahren wir wenig mehr. Die Chronik erzählt, dass im Jahre 1538, als die Gebeine des h. Otmar von Einsiedeln zurückgebracht wurden, Feldnonnen vor Freude dabei geweint haben⁷). Was aber zuletzt aus ihnen geworden ist, wohin die

¹⁾ Wegelin, *Die Pfarrkirche S. Lorentzen*. S. Gallen 1832 S. 63 ff. Darnach wäre sein Familienname Wiedenmann.

²⁾ Vadian, Deutsche Schriften. 2, 406.

³⁾ Ratsprotokoll S. 127.

⁴⁾ Ratsprot. 1528 S. 7. - Die Chronik des Herm. Miles. St. Gall. Mittlgn. 28, 332.

b) Zwinglis Werke v. Egli u. Finsler, 7, 227/8.

⁶⁾ Deutsche historische Schriften 2, 406.

⁷⁾ Kessler, Sabbata 473, 40.

Frau Mutter und ihre Schwestern hingekommen, wissen wir nicht; ihr Grab ist unbekannt. Erst in den Jahren 1560–69 verglichen sich Abt und Stadt über die Auflösung des Klösterleins. Das Gebäude fiel an die Stadt und 1579 richtete Leonhard Straub sich mit seiner Buche druckerei darin ein¹). Später wurde daraus eine Strafanstalt, bis sie im Jahre 1886 der jetzigen St. Leonhardskirche weichen musste.

Eine wertvolle Erinnerung an das Klösterlein St. Leonhard bilden 3 Handschriften der Stadtbibliothek St. Gallen, die einst den Schwestern gehörten, laut altem Eigentumsvermerk. Sie tragen die Nummern 359, 360 und 380 und werden im gedruckten Verzeichnis (v. Gust. Scherer, St. Gallen 1864) wie folgt beschrieben:

Nr. 359. Pap. 1476. 200 u. 205 gez. Bll. 4°.

Deutsches Lectionarium für alle Feste des Jahrs mit Predigten etc. Am Ende: Deo gracias 1476.

«Diss Buch ist der Swestern zu S. Linhart vor der Stat S. Gallen.» Seit 1580 dem Brgrmstr. Hs. Wetter v. St. Gallen gehörig.

Nr. 360. Pap. XV Jh. 149 Bll. 4°.

- a) Bl. 1–106: Die Vorrede zu s. Franscisci Leben. Die gnade gotes ist erschinen bi disen jungsten ziten etc. Bl. 107–134: Hie vachet an das Leben d. h. v. s. Benedictus.
- c) Bl. 136–142: Namensverzeichnis aller verstorbenen Schwestern des Klosters St. Leonhard v. J. 1458–1507 und der Wohltäter des selben bis 1502. − d) Der Rest des Bandes sind Gebete.

«Diss Buch ist der swestern zu sant Lienhart vor der stat Sant Gallen». (Auf der Stadtbibliothek seit 1647.)

Nr. 380. Pap. 1496. 100 Bll. 8°.

Deutsches Gebetbuch. Anf. Die ant(iphon) von Sant ffrancissen. – Den Schwestern zu St. Leonhard gehörig und von Mehrern geschrieben.

Daran reihen sich 4 Handschriften ebenfalls frommen Inhalts, die der St. Gallischen Stiftsbibliothek angehören, früher ebenfalls Eigentum von St. Leonhard.

Nr. 983: Otto von Passau, die 24 Alten, geschrieben 1464 von Schwester Endlin.

Nr. 1001, Vom Fronleichnam.

Nr. 1003, Schürnbrand, geschrieben 1494.

Nr. 1067, Taulers Predigten, Handschrift des 15. Jahrhunderts.

Zum Schlusse spreche ich meinen verbindlichen Dank aus dem Herrn Bibliothekar Dierauer und Herrn Stadtarchivar Schiess, welche die vorliegende Veröffentlichung möglich gemacht und freundlich gefördert haben.

¹⁾ T. Schiess im Schweiz. Künstlerlex. 3, 267.

JHS. Maria. [1. Das Jahr 1524].

- [S. 1.] Dis ist beschechen im [15]24 jar, am mentag vor S. Johansnestag, des töfers tag [21. Juni].
- [2.] Der klin und der groß rat hat 6 man zu uns geschickt und hand an uns begert, daß wir uns an si ergeben und hand gesprochen: Mutter und schwöstren, wir sind zu uch komen und wend uwer truwen heren fin: und won jetz die lof so forglich find, so wend wir darvor fin und wer sach, das uch etwan wolt angrifen und uch das uwer nemen, so wissen wir uch zu beschirmen. Darum ist miner heren mainung, daß man uch ain oder zwen vögt gebe und die sond anschriben, was ir hand; darum was uch begegnet, das wir es wissent; und hand vil gaistung [Gäste] von priester und andren; das wil man nit gern han; und verbruchent mit den gäften und müßent ir den mangel darnach han und ersparen an den jungen. Und find fust andre vil wort geret, die gar nit war find. Do wolten si, wir solten in[en] ain antwurt geben, ee si us dem hus giengent. Also fraget die mûtter die Schwöstern; do wolten si ain ufschlag1) haben. Die lüt oder heren wolten es schlecht nit thun. Do sprachent wir: Es ist nit um uns armen wib; wir wend uns bedencken und vil kum [kaum] uberkument2) wir si, daß si uns ain verdencken lies Bent bi mornent um die 7 stund. Do sprachent wir zu den 2 underbürgermaistern3) wir wolten rat süchen an den unsren hie und ans Die fach wer schwerer den man mante [meinte]. nament si es nit vast wohl an. Doch wolten sie es dem rat furlegen. Und am samstag darnach ging die mutter und schwester Elßbet⁴) zu dem burgermaister⁵) und saiten im och und fragent in rats. Do [S. 2.] was er vast ernsthaft und zoch [hielt] uns die ußgeloffen munch fur. Do wir sprachent, wir gebent inen nuntz, do sprach er: man wast [weiß] wol was ir inen gebent. Under anderen vil worten zu beiden siten sprach er: man wirt die von S. Kattrinen⁶) beschicken fur rat. So wirt man uch vilicht och beschicken also.
- [3] Nun hat es sich begeben an dem suntag nach dem 12 tag das bi nacht me denn 20 man sur die porten sind komen. Dise 20 man sind Struberzeller gesin. Hand ungestümenklich gelütt und gesprochen, man sol si inlon und inen zu trinken geben mit vil bitten und darnach mit tröwenden worten. Do wir inen güttige und och bitten wort gaben,

¹⁾ Bedenkzeit. Hartmann.

²⁾ bewogen.

³⁾ Othmar Appenzeller und Hans Meyer. Hartmann.

⁴⁾ Elsbeth Wettach, Htm.

b) Jakob Kummer, Htm.

⁶⁾ dennoch.

do sprachent si, wolten wir es nit mit lieb thůn, so müsten wir es dengecht') thůn, und siengent an und stießent hert an die tur. Do butten wir inen recht sur mine heren²) von S. Gallen. Do zuchent [zogen] si ab. Do giengen wir zů dem burgermaister Cristen Studer und fragten in, wie wir der sach solten thůn. Do sprach er, er wolts dem rat surglegen. Do giengent wir an der mitwochen [S. 3] wider zů im. Do sprach er, mine heren wolten am fritag rat haben, das si uns helsen wolten. Und do gebutten si Hansen Berly und Clausen Schoppen und Hans Brustbeltz, dass si ain usseen hetten, wenn man me kem, das si si abretten, und wenn wir si gern wolten, so solten si bi uns uber nacht sin. Also warent si wol 3 necht bi uns. So ungestüm was das bůbeng volk mit trowen, mit laidwerken und verspotten und singen, wie verglaßen lüt thůnd, und vil hand si uns in der nacht gelüt, des wir nit geachtet hand.

[1525. Dr. Von Watt.]

[4] Darnach an unfer frowentag zů liechtmeß (2 Febr.), do kam Dokter Watter und Andres Müller underburgermaister der zit und sprachent, mine heren hetten si zů uns geschickt, das si sorg zů uns hetten und fordren die gantze gemaind also komen. Wie all do, tet der Dokter ain lange red mit vil [S. 4] hellen worten. Noch vil red do sprach er, mine heren wend wißen, was ir habent an zitlichen güttern, ligent und farend, und sprach: Süchent die alten gulde all furen [hervor] mit andren worten me. Zü dem andren so sond ir 2 vögt erwelen, zwen man, die ir allerliebst wend haben und uch haimlich [vertraut] find, denen ir vertruwen mügen, die fond uch raten und rechnung von uch nemen. Also gaben wir uber diß antwurt, wir hetten nit so vil, das wir vögten daruber törfftin [bedürften]. Unser hus wer ans hundert jar gestanden³) und hetten nie kein vogt gehept. Zů dem 3 sprach er, si wolten sich der gaistlichait [das Geistliche] nit annemen und uns laßen beliben bi unßerm alten herkomen, bi unser profes und andren dingen, die wir bißher hetten gehalten, mit vil worten me, die wir und si retten.

[5.] Darnach an dem mentag vor Sant Valentines tag [13. Febr.] da kam Clauß Cûntz und juncker Casper Zollikofer⁴) zů uns und hatten si och mine heren zů uns [S. 5.] geschickt und sprachent, wir solten

¹⁾ Die Nonnen aus dem Katharinenkloster in St. Gallen.

²) Recht bieten, eine Klage anhängig machen. «Meine Herren» ist der Rat von St. Gallen.

³) Es ward i. J. 1425 von den Eltern der Margareta Rüteckerin als Clause gestiftet. Htm.

⁴⁾ Collykoffer Handschr.

[Vor Rat.]

[6.] Darnach am famftag nach Sant Valentines tag [18. Febr.] do schick man unß ain ratsknecht, der bot uns uf an mentag fur rat und folten unser husbrief und gestiftbrief mit uns bringen. Also giengent unser zwo Schwöstern. Do fraget uns der burgermaister,1) wo wir die brief heten. Do saiten wir, wir habent nit verstanden, ob wir zinsbrief oder was brief wir nemen folten. Wir wolten hören, was si unser wolten. Do sprach er: es ift miner heren mainung, das ir 6 man erwelen. wend wir uch zwen [S. 6] us den 6 geben, welle wir wend, die uwer pfleger sigent. Do ließen wir durch unsern fursprechen reden, uns wer nit darvon enpfolen: wir hetten nit so viel zu schaffen; so wer eins genug. So wer der stat recht, dass ains ain selber walte. Wolt ers nit thun, so solt man im es büten. Doch wer uns jetz nuntz darvon enpfolen. Wir wolten es fur unser mitswöstren bringen. Also hieß man uns uf die nächsten mitwochen wider komen und die brief und von den 6 manen uf ain briefli zaichnet. So wolten si biß zu rat werden, wen fie uns geben wolten. Aber wir thaten es nit, wann die gantz gemand²) wolt uf der stat recht beliben und wolten selb zwen erwelen.

[7.] Do koment wir an der mitwochen vor der heren faßnacht unser 4 fur rat. Do hieß man uns komen in die stuben und fraget uns der burgermaister, wo wir die brief hetten. Do gabent wir im 3 lechenbrief [S. 7.] und den husbrief und das Istrenment, wie wir von den vätern sind enpfangen.³) Nun las man die brief vor dem klainen rat und do hieß man uns ustretten und unsern fursprechen mit uns. Also tet unser sursprech hüpschlich dar, von der vätter wegen und von der vögten, wie man uns nit zu naweß [Neues?] sol ersüchen, wir werint och arme wibli. Do erschrackent wir und wurdent erst gehertz und wolten gar nit vögten, die si uns erwalten, sunder wir wolten bi der stat recht und bruch beliben, das ist das ains [Eines, man] ain vogt selber erwelt, wen es gern wil, und wil er es nit gern thün, so sol im es der burgermaister gebütten, daß er es muß thun. Do wolt der

¹⁾ Christian Studer.

²⁾ Das ganze Convent. Htm.

³⁾ Die Aufnahmsurkunde in den Verband der Franciskaner.

burgermaister schlecht [einfach], wir solten 6 man furschlachen, so wolten si uns 2 darvon geben, welle si wolten. Nun wolten wir die wal gar nit us den henden geben, won wir forchten den nachklank, darvon vil zu schriben wer. Da wir och ain tail von dem gemainen [S. 8.] volck gehört haten, denn es wer ain zerftörung unsers hus gesin. Nun wolt der fursprech wißen, welle 2 man wir wolten. Do saiten wir den bürgermaister Casper Fünbüller und den zunftmaister Clausen Cüntzen. Do wolt der burgermaister nunt von inen hören sagen; man hat vast gern gehept, dass wir den dokter Watter hetten genumen und noch ain[en], den si gern hetten gehept. Den hat man si uns gnug gelon, aber die 2 umb kain fach. Do wolten wir stet uf inen beliben. Do sprach der burgermaister: ir sind ie lenger ie herter. Wir hand uch haißen uwer husbrief und stiftbrief bring[en], so hand ir lechenbrief und naiwes brief bracht, da nûntz an lit, dann ain punkt oder 2; fust geb ich uch nit ain haller umb unsere brief. Wir wend uch ain brief lesen; da loßen eben uf; und was die verschribung, die wir der stat geben hand von des hindren buwes wegen. Do sprach der burgermaister: Gund haim, ir fument uns nun. Wir hand 6 mal rat von uwerer wegen gehept: wir hand anders zů schaffen, denn non mit [S. 9.] uch umb zů gon. Ir furchten, wo ain wort wirt geret, so furchten ir der himel wol uf uch Gond haim bis wir wider nach uch schicken; so koment oder nit, thunt weders ir wellent. Do rett ain ratsher, den wir erbarmeten, si werden sich noch bedenken von der 6 manen wegen. Do sprach der underburgermaister Peter Müller¹): Usse, Usse, mit enen. Do sprach aine, do wir us der stuben giengent: Wir bitten uch, ir wellen unser truwen schirmheren sin wie bisher. Do rett der Watter: Ir wend doch nit gehorsam sin. Also giengent wir us der ratstuben, als die armen kind. Doch was es uns ring [leicht] do wir non nit vögt muften han.

[Drohungen und Anschläge.]

[7.] Also kam das geschrai under das volk, wir wolten uns nit undergeben minen heren und ward der trow und anschlag vil. Ains wolt uns verbrennen, ains wolt uns ußtrinken und eßen was wir hetten und uns zerstören. So mengen ublen rat hat das bübenvolk uber uns gehept. Also koment an der heren faßnacht ain schar us der stat, nit lützel, und wolten bi uns trinken und eßen. Also tribent wir si ab, daß si nie in das hus kommen und uns kain schaden taten. [S. 10.] Und aber an dem tag kam ain andre schar, unser nachburen, Lienhart Kupserschmid und ander, die wir och bekanten und wolten och ubershopt in das hus. Do sprachent wir, si solten uns unrecht nüntz thün

¹⁾ Er hieß Andreas Müller, nicht Peter. Htm.

und tribent vil wort, trowwort und bitwort und sprachent, unser buch wer unser got und wir wolten das klar gots wort nit hören und werint glißnern¹) und sust vil, und trowten si hettents angesangen, si woltents hinecht gar usmachen. Also ward uns in der nacht das groß senster zerworsen und der lad[en] an der winden zerhouen, und wursent so vast mit großen steinen in die mur, dass wir mainten, die mur wer vol löcher. Wir rösten und trowten inen, doch ließent si kum darvon. Do schnitten si uns vil das sail an der porten ab und lutten vil in der nacht.

[8.] Und an der alten faßnacht, do ward uns ain fenster uf der kilchen zerworfen, und am 3 suntag in der fast[en]²) zå nacht war uns ain lad[en] vor dem kilchenfenster zerworfen, hat wol aber 2 fenster kostet. Und hant dem schloßer uf hüt 9 guldi müßen gen und dem tischmacher 4 dick plapper, dass si uns als in den kostung hand bracht.

[Der Überfall.]

[9.] Nun ift uns witer kumer und trüpnuß zügestanden an dem heiligen balmßtag im [15] 25 jar3) umb 3 im tag ist ain große meng uss der stat komen main und ist Cristen Appenzeller, der schüchmacher-Zunftmaister ir anwiser und hoptman gesin. Und koment an die port und luttent frefenlich an; und do kam die portnerin und die eltren all. Do sprach der vorbenempt Appenzeller, der was ir reder, si wolten win und solten in gen; si wolten in wol bezalen. Do sprachent si, wolten wir si nit inlon, so solten wir in ußengeben. Wir sprachent, si werin nach bi der stat und tät kein not. Do sprachen si, si wolten in das hus und die vätter süchen. Do sprachen wir, si sind nit da. Si triben vil unwarheit. Was wir saiten, es muß ir red war si und glopten uns nuntz. Doch giengent si enweg ungeschiklich und trowten vast und sprachent, si wolten witer rat han und giengen enweg. Do hatten si ain rat bi dem brunnen - [S. 12] trog vor der mur. Und do gieng ain tail in die stat, und kam der Appenzeller wider und 3 mit im und wolt schlecht wißen, wen wir zu obren wolten han. Do sprachent wir, wer in zu uns geschickt het, der burgermaister oder die rät. Do sprach er: Ich bin ußen geschickt, aber nit von dem burgermaister. Do sprachen [wir] wir wend niemant zu schirmheren han, denn mine heren; si sind alweg unser trůw schirmheren gesin. Darfur hand wir si aber und gereut sust niemants, denn iren, und süchent sust niena hilf und rat, den bi minen heren von Sant gallen. Do sprach er, ir went doch nit, das si uwer obren sigent und gond gen hof4) und fragent rats und hand hinder den bischof von

¹⁾ Gleißnerinnen.

²) 19. März.

^{3) 9.} April.

⁴⁾ Zum Abte von St. Gallen. Htm.

Coftentz geflocht, und ich will ain wißen han, wen ir fur obren wellen han. Das sprach er zů 4 oder fünf mal uf ainandren und wolt kain benügen han, wie wir sprachent, wir wolten sust niemant han, den mine heren. Er stieß gar vil böser wort uß, aber wir gaben im gůtte wort, wie die [S. 14] on trost und hilf von allen menschen thůnd. Do sprachen wir, stellent uns die under ogen, die uns sollichs zichent, er ret nit die warheit. Do sprach er: Es redent uwere nachpuren und das hat der Erber Ülrich geton. Der sprach zů inen: Die vätter sind dise wochen bi inen gesin. Do wir es lang mit im getriben und er mit uns, es mocht got erbarmet han, do giengent si aber ainmal enweg und trowten erst vast.

- [10.] Do was es nach der vigily, do aßent wir zů nacht, und do wir halb geaßent, got waist mit was fröden, do kam unser junckfrou und lûtt raß an und sprach: hand uch darnach, es kompt ain große menge man und wend uch uberfallen. Jetlich ergraiss etwas, das si ab dem weg thet, eine bůchs, aine stintzle und aine luss in die kilchen fur das hailig sacrament und růsten den an, der uns nie verlaßen hat. Der hat uns aber gehulsen, als ain [S. 14] truwer vatter, der uns unser ere behût hat.
- [11.] Nun do si aber koment, do wûtten si von zorn und wolten mit gewalt in das hus und die vätter süchen. Do sprachen wir, gond zü dem burgermaister und haißent in 3 oder 4 man usschicken, so wend wir inen alle schloß ufthun und si gern laßen süchen, wo si wend. Wir torften all aid schweren, das si sider Sant Jacobustag nie hie sind gesin. Do sprachent si, wenn wir in die stat gond, so konent ir si uslon. Und do sprachen wir, sind all da und hand hut und schicken non ain in die stat zu dem burgermaister. Es half alles nüntz. Er trib vil böser wort; und wolten wir inen nit ufthun, so wolten sie selb ufstoßen. man inen recht und si solten unrecht nuntz zerstoßen. Do sprachen si freffenlich: Wir schißent in burgermaister und in den rat und in das recht. Do sprachen wir: wend ir umb miner heren recht nintz geben, so bütten wir uch recht fur die gemainen ai[d]gnoss. Do sprachen si, wie si zii disem recht haten gesprochen [S. 15] und fallent über die mur in und do zerstieß der Otmar Lütte das hoftor zi dem ersten. Da kam[en] wol 200 man in garten und do zerstießend si die hustur an mitten ans zwei. Wie man inen recht geboten hat, do fielent si so wütend in das hus, als ob ain blutstropf der erbermd nit in enen wer. Si [miss-]hand= leten uns und wolten uber alle schloß. Do was kain winkel so hoch, noch so tief im hus, si wolten darin, und wen man nit behend ufschloß, so zerstießend si die schloß und taten all trog und trucken uf und wurfent uns die better uf und hatten große liechter in den henden und was dennoch noch tag. Do lut aine sturm, do wol 300 man da waren und

me denn 60 wiber. Do wolten si zů esen und zů trinken han. Do kündent wir nit gnug us dem ker [Keller] tragen mit gelten und aimer. Si fielent felb in ker und wolten die großen kertür zerstoßen und den Do sprachen wir: Wir wend uch gnug gen, non schüten in nit us. Also weret es wol 2 stund, dass si im hus wutten, wie die trunken man, als si warent. [S. 16.] Und wir hatten noch kain hilf von niemant, und was unser lützel. Si trunken uns wol 3 fom win us, non des besten, den wir hatten, und trügent uns des finen garns 40 garn und fust och garn und zinnschußlen und stintzly, löffel und meßer, und tischtücher und zwechly, und on das si uns [ge]geßen hand, und holtze schußlen und teller und ain kupfren becher und höltze becher und gläser. Das hand si alls enweg trait und fenster in 3 stuben zerstoßen. Der unfur¹) was vil. Und do hatten si ain gemaind im garten und wolten die gantze nacht im hus gesin und wolten blundret han. Do schickten wir zii dem burgermaister umb hilf, was nach dem Ave Maria. hieß der burgermaister bald ain rat samlen. Do schickt man den underburgermaister und den Dokter Watter. Und do si koment, do hatten si ain gemaind. Do hieß man si us dem hus in garten gon. Doch wolten si nit us dem hus und do der [S. 17] merer tail in garten kam, do sprach der Dokter: Lieben fründ, gond jetz haim; da bit ich uch umb, und mine heren hand uch enbotten ir follent in die stat gon. Do gieng der Dokter in das hus und traib si us dem hus. Do giengen si enweg und luffent ain tail in die stat und laiten sich anderst an und wolten die nacht im hus mit gewalt beliben sin. Und do warent etlich, die saiten es dem burgermaister. Do schickt er wieder herus und hieß jederman in die stat gan. Do belibent 6 man bi uns und 2 frouen. Do koment die nachburen, insunder Lienhart Kupferschmid und ander me und betrübten uns noch witer und wolten uns aber die turen zers stoßen und triben so vil filly zelger²) wort, das wir inen ain kübel mit win muften herusgeben und brot. Und glich uber ain wil kam aber ain bübenvolk und kam ain sturm uber den anderen, das man mit gewalt inbrechen wolt. Das traib man bis es 2 schlug in der nacht. Got waist wie wir armen frowli [S. 18] ain nacht hatten. Das waist der ewig got; dem fig es ain ewig lob.

[Wieder vor Rat.]

[12.] Do ain güten tag ward, do giengent unser 2 zu dem burgers maister und saiten im unser trüptniß. Er hort es mit großem mitliden und trost uns vast und was gar tugenlich und früntlich mit uns und

¹⁾ Unfug. Htm.

erbott fich hertzlich gegen uns, und was er uns kund gethon 1), frü und spat, solten wir in nit sparen; er wolt uns gern raten und helfen. musten wir am zinstag fur rat. Do sait unser fursprech ain wenig, wie es uns gangen was, doch nit den dritten tail; denn hetten wir es vor rat darthun, wie es gangen was, fo wer es ain wild ding worden. koment etlich unser goten fründ und baten uns durch got und durch frids willen, dass wir beschaiden in der klag werint und minen heren den schaden schankten, oder es wurd ain wild ding; man sorgete größlichs ains uflofs. Do folgeten wir und ergabent es minen heren. Das nament si vast [S. 19.] wol von uns an. Do klagt der Cristen Appenzeller wider uns, er het es von miner heren wegen gethon, darumb dass uns die minch das unser nit enweg trügent; si fäßint bi uns und hetten nuwer fasnacht. Denn wenn die vätter bi uns werint, also gebint si uns gite wort und schwatzint uns das unser ab; er maint er wolt minen heren wol gedienet haben. Do für in der burgermaister hertenklichen an und sprach: man hat dir es nit enpfolen; du soltest minder thun han, denn ander lüt, mit andren vil scharpfen herten worten, die man im gab, aber man was vast tugendlich gegen uns. Do hieß man bed tail usgon. Do ward gar ain heftig ding im rat, und warent [wir] vast lang vor der tur. Do hieß man uns inekommen. Do sprach der burgers maister: Lieben swöstren, ir hand sturm gelüt; das solten ir nit thon han; es stat ain große biß daruf. Got hat es mit uch gehept; wer der sturm usgangen, fo wer es uch ubel [S. 20] gangen, aber ir hand es us aim schrecken gethon. Mine heren wend es uch nachlon. Thund es nit me. Do fait man unserm widerfächer, der die fach uf hat trait, vil herter wort, und was dozůmal zunftmaister und hieß man in us dem rat gon, und ward gantz von dem rat gesetzt.2)

[13.] Do sprach aber der burgermaister: Lieben swöstren, es ist miner heren mainung, das ir ietz ain antwurt geben, ja oder nain, das ir 2 vögt wellent nemen, die uch mine heren geben; oder wend ir es nit thun, so sond ir miner heren gericht hald rumen; si wend kaines solchen usloss mer warten. Do solten wir glich gesprochen han, ja wir wend es gern thun. Do batten wir widerumb den sursprechen und giengent sur die tur. So saiten wir dem sursprechen, wir wolten 2 vögt, die si uns gebent, doch betten wir si, das si uns ließent beliben bi unserm alten gaistlichen leben und harkomen. Do sprach der burgers maister: Ie frumer ir sind, ie lieber [S. 21] uns ist. Do sprach Michel

¹⁾ Was er uns tun könnte:

²) Im Ratsprotokoll, Dinstag nach Palmarum 1525 (S. 106b) (11. April) wird erkennt, daß der Zunftmeister Christian Appenzeller des Rates «rüwig sig» d. h. abgesetzt sei. Seine Mithelser gingen straflos aus.

Amen,¹) si begerent, das man si lass bliben bi ir regel. Do sprach der underburgermaister²): Si wend vätter han, und ander me im rat mit im; also stånd der rat uf schnel. Do was es in der 12 stund.

[14.] Do kam zii abent ain zunftmaister an die porte, ungeschickter fach, und sprach, wir hetten uns minen heren noch nit undergeben und fait vil. Do wurdent wir aber angstig. Do mainten unser etlich, man folt zů dem burgermaister gon und im es sagen, das man uns nit noch einmal uberluf. Doch wurden wir zü rat und schwigten stil und gien= gent niena hin. Doch kam fo meng botschaft zu uns, wie man uns trowte, man wol erst recht an uns. Und in osterfirtagen 3) do wurfent die büben so viel und vast zu uns mit stainen in tächer und in garten. Do schribent wir dem burgermaister ain brief und nampten im 3 büben. Do bot man den 3 bûben fur rat. Do sprach man zû iren vatter und můtter, si solten uns darvor sin und beschäch es me, so wurdsen [S. 22] si es an si sûchen. Und do ward es gar stil mit werfen und thet uns niemant kain laid me. Und do man dem burgermaister das briefli bracht von unsren wegen, wie uns die 3 buben theten, entbot uns der burgermaister aber vil güts; er wolt uns vatter sin, bis wir vögt uberkement; wir solten nun frolich sin; also wurdent wir aber getröft.

[15.] Och an dem zinstag in der großen wochen⁴) beschickt man all zünsten, was uber 14 jar [alt] was und bot man 24 \$\vec{u}\$ \$\otin\$, wer dem closter oder den swöstren hüsern oder priester laid thet, oder es mocht ainer also handlen, man wolt z\vec{u}\$ sinem lib und leben grifen.

[Die 2 Vögte. 1525/6.]

[16.] Nun hat es sich begeben an dem 11 tag im maigen im [15] 25 jar, do hat man uns 2 vögt geben, den ersamen heren zunst [S.23] maister Hansen Rainsperg⁵) und den ersamen Ambrosy Schlumpfen⁶).

¹⁾ Eilfer der Webern. Htm.

²⁾ Andreas Müller. Htm.

^{3) 16.} April.

^{4) 18.} April, Ofterdinftag.

⁵) Hans Rainsberg bekleidete im Jahre 1531 das Amt eines Unterbürgermeisters und rückte im Mai dieses Jahres durch den Tod des regierenden Bürgermeisters Christian Studer an dessen Stelle. Von da bis zum Jahre 1548 blieb er im Amte. Er gehörte einem angesehenen und wohlhabenden st. gallischen Geschlechte an. H. Wartmann, in Beiträge zur St. Gallischen Geschichte. 1904. S. 50.

⁶⁾ Ambros Schlumpf stand neben Vadian und Rainsberg an der Spitze des St. Gallischen Gemeinwesens und wurde öfter auf Gesandtschaften geschickt. 1533 ward er, erst 35jährig, Bürgermeister, «ain junger verstendiger frommer man» nennt ihn Kessler. Er ward 1536 und 1539 wieder gewählt. Das Ratsprotokoll bemerkt Dinstag 9. Mai 1525: zu Pfleger zu S. Lienhart sind erwählt Hans Rainsperg, Brosi Slumpf.

Do kam der ratsknecht am fritag und verkunt es uns. Also giengent wir am famftag zů inen und baten si, das si sich mit uns litten und mit uns täten, als wir inen truweten, denn wir hetten ain sunders verstruwen zů inen; also hand si sich vatterlich und trulich erboten.

- [17.] Darnach im [15]26 jar, 14 tag nach Sant Bartholomaeustag¹) koment unser zwen vögt aber zů uns und sprachent, wir soltens im besten usnemen, es wer inen vor langest enpsolen, mit uns zů reden. So hett es sich verzogen unmůß halb; doch müsten si es thůn, si dörsten nit länger verzichen, si müstent min heren antwurt geben. Und was das erst anbringen, dass wir niemant solten usnemen zů ainer swöster on miner heren wißen und willen und urlob. Das ander, so solten wir inen anzůschriben geben die anstöß unser zinsbriesen und unser güter.
- [18.] Do gabent wir antwurt uber das erst: es wer ain schwere sach; wir wolten ain verdenken daruber begeren. [S. 24.] Das ander mit den anstößen zu schriben achten wir dazumal nit als vil, so si doch die zinsbrief und güter geschriben hatten. So ließent wir es geschächen; sprachen wir also ließent si es beliben bis an den stillen fritag im [15]27 jar.²) Do koment aber unser zwen vögt in dem ampt und sprachent, si werint jetz da und wolten ain antwurt von uns haben und wolten wißen, weß wir uns hetten bedacht, sid si bi uns werint gesin, wenn si müsten minen heren antwurt geben.
- [19] Do sprachent wir: wer hat uch zu uns gesant, der groß rat oder der klain. Si sachent ainandren an; do sprach der underburgermaister: Es hat uns der burgermaister Watter in namen miner heren zů uch geschickt. Do sprachent wir: So wend wir es den swöstren furhalten. Und also wurden wir mit ainandren zu rat und gaben inen die antwurt: Si wiften, do wir vor dem großen rat werint gesin und man uns 2 vögt het geben, wie si hetten gewelt; do sprach der burgermaister, si wolten non uns bevogten, dass si uns bi dem unsren möchten beschirmen, sust möchten si uns nit schirmen; er sprach och darbi, si wölten sich der gaistlichait gantz n\u00fantz annemen. Und darumb hand wir [S. 25] ain wolgefallen; je gaiftlicher wir werint je lieber jenen wer. Non hand wir darfur, mine heren halten uns, das si uns verhaißen hand, so wend wir inen och halten, wie wir inen hand zugesait. Wir hand in en zus gefait der zit3) halb, und so hand si uns zugesait si wellent sich der gaistlichait nuntz annemen. Nun gat das die gaistlichait an, wenn wir nieman solten innemen und darumb so thund wir es nit. Sprachent

^{1) 7.} September.

²⁾ Charfreitag 19. April.

³⁾ Des Zeitlichen wegen?

wir: Denn unser hus wurd abnemen und gar zergon; wir hetten sin¹) och nit gewalt, denn die stat²) wer uns och darumb geben, dass wir got da möchten dienen. So wend wir och niemant darvor sin; wer komt und got dienen wil, und ain rechten grund hat, dem wend wir es nit verzichen, und andre wort meh.

- [20] Also traten si von uns us und retten etwas mitainandren und do komen si wider zu uns in das capitelhus. Do sprach aber der undersburgermaister, werint wir sine libliche kinder, so wölt er uns in truwen raten, wir gebent inen ain andre antwurt, denn man wurd es nit vergüt nemen. Was si trowten und saiten, wir wolten kain andre antwurt geben. Do sprach er: Wenn aber vil koment, so werden ir ain andre antwurt [S. 26] geben. Do sprachen wir aber: Wie vil uwer koment, so geben wir kain andre antwurt. Also giengen si aber enweg und sprachen, si wolten in der wochen komen und rechnung aber von uns nemen. Also baten wir si vast, dass si warten bis in die gantzen wochen vor pfingsten. Also hand wir aber mengen schrecken ingenomen und forchten si kemen.
- [20] Nun koment si an unsers heren fronlichnam abent.⁸) Es warent unser 2 vögt Junker Kaspar Zollikofer, Stoffel Krenk und der statschriber. Also funden si es der zit halb wie von erst und kumen uns uf dis mal n\u00fantz me an, den das si im ker umgiengent und im hus und l\u00fagent, wie wir aber hus hetten. Nun forchten wir aber vast ubel, man het uns die me\u00e4 oder den bichter verboten, aber si giengent mit lieb enweg.

[Neue Schrecken. 1527.]

- [21] Nun hat es sich aber begeben uf den mentag noch S. Mastheustag [22 Sept.] im [15]27 jar, dass aber unser zwen ersamen vögt und der ersam Ülrich Sailer und Michel Amen zü uns geschickt und sprachent, si hetten mine heren, klain und groß [S. 27] rät zü uns geschickt und fordreten aine gantze gemaind. Do erschrockent wir aber ser ubel, won es gieng vil ungeschickter red uf der gaßen umb, wie man uns wolt das absprechen, das got zügehorte und sinem dienst; got laß es im ain lob sin. Die angst und schrecken, die wir enpfingen und taten doch nit derglich.
- [22] Nun hub der underburgermaister an zu reden und sprach, es wer miner heren mainung, klainer und großer rät, das wir unser zinse brief und was wir von briefen hetten, hinder mine heren sölten legen;

¹⁾ Dessen. Htm.

²⁾ Stätte. Htm.

³⁾ Mittwoch 19. Juni.

dabi was furgieng, dass uns das unser versorget wer und beschäch in allem güten, und darfur sollten wir es han; noch vil klüger wort die er ret. Do sprachen wir vil forchtsamlich, wir saiten minen heren großen dank aller truw und betten si als demütiglichen und als früntlich wir si iemer künden bitten, das si mine heren betten, das si uns die brief sälb ließent behalten. Wir müsten si all tag fur gericht und rat schicken; so künden wir nit alweg mine heren uberlosen, wenn wir ain brief müsten bruchen. Och so wisten si, das wir zü niemant slochten, denn zü inen, was uns [S. 28] züstünd, das wir uns vorchten. So tätten wir unser brief zü dem underburgermaister. Darumb solten si unser sursprech sin und es abreden. Do sprachen si, wir solten ain andre antwurt geben, si müsten sust glich wieder komen. Do ward vil erzelt, es möcht got erbarmet han. Dem sig es geklagt. Also giengent si aber enweg.

[Trost und Untrost.]

[23] Wir waren angstig und giengent aber zů beden vögten und saiten inen unser sorg in vil weg. Do gabent si uns trost und untrost. Also koment si am mentag vor S. Franciscustag [30. Sept.] wider und sprachen wie vor und wolten, dass wir inen die brief gebent. Do wolten wir es aber nit thün, wie zu dem ersten und sprachen was da wer, das wer mit herter surer arwat und ersperet und unser vätterlich erb, darumb mainten wir, es hets niemant billicher denn wir. Und do forchten wir, si schickten aber ain bůbenvolk uber uns mit gewalt. Do sprach ich: Wenn man uns me uberlost wie vor, so wend wir es nit geligen lon, wie vor; wir wend ains mit dem andren rechen, und uns wundret, ob naibes vorhanden sig, das ir also [S. 29] notent mit den briefen; doch wolten wir es nit thůn. Do waren si betrüpt und giengent also enweg. Aber wir, als die in angsten waren, sünstzen und rüsten aber mit mengem haißen trechen zů got und zů siner wirdigen můtter, dass si uns zů hils kement noch sinem götlichen willen.

[24] Nun hat es sich aber gefügt an S. Franciscustag [4. Okt.] do her Peter meß wolt lesen, do kam ain ratsknecht und fordret ain gantz gemaind. Do wolten wir glich zü dem hailigen wirdigen sacrament gon. Und do giengent wir zü dem ratsknecht und do gebot er uns an 10 % , dass wir all von stund an mit im giengint für rat; das het im der burgermaister enpfolen. Do erschrocken zwo, daß si nit mochten dargon und warent 2 nit dahaim. Also giengen wir siben i) mit ainandren. Und gieng uns der ratsknecht nach durch die stat, bis wir uf die ratsstuben koment. Also hieß uns der burgermaister allda beliben, wann es weren gern 2 wider haim gesin zü den zwaigen kranken; das wolt der burgermaister nit geschächen lon.

¹⁾ Der ganze Convent bestand folglich damals aus 11 Schwestern. Htm.

[Vor Rat.]

[25. S. 30.] Also warten wir vor der tur. Do ruft man der mutter in die ratstuben; do saß ain großer rat. Mit was ernst und raßheit1) si der Curat Maiger [Meier] der do burgermaister was, hieß in das mittel der stuben treten, waist got wol und ich. [Er] hub an, es wer miner heren mainung, dass wir die brief usengeben; und täten wir es nit, so folten wir fechen, was uns darnach gieng. Das 2t, wir hetten tröwt, wenn man uns me uberluf, wie vor, so wolten wir es nit laßen hingon, wie vor; wir wolten ains mit dem andren rechen. Das 3t, wo wir schutz und schirm wolten süchen und wo wir rats hetten pflegen. Do bat ich umb ain fursprechen; do wolt man mir kain lon2); do hieß man mich felb reden. Was ich zu got gedacht ist im wißen, der gesprochen hat: So ir fur die richter komen, durfen ir nit forgen, was ir reden wollen. Do sprach ich, es wer war, wir mainten es hets niemant billicher dann wir: es wer nüntz da, denn das mit herter großer arbeit gewonen wer und ersperet und unser vätterlich erb; und wenn man ainer zů der welt 400 fl. geben het, so het man ir 30 oder 40 fl. in unser hus geben fur vatter und mutter [S. 31.] erb. So hetten wir die lüt nit witer trengt und kum ainer, der uns ain batzen umbfust hab geben; wir wend in im widergeben. Das ander: es wer war; wenn man uns me uberluf, wie vor, so wolten wir es inen klagen, daß si es straften; vor hetten wir minen heren buß und schaden geschenkt. Das drit: Wir hetten nienen rat gefücht, denn bi uns felbs. Got kund noch wol ain Daniel erquicken under den sinen; der wurd uns wol schützen und schirmen. Do ret der dokter Watter: ir sind ainrichtig köpf und wend nit gehors fam sin. Do sprach ich: Wir wend gehorsam sin in allem dem, das nit wider unser gewußnen ist und wider das, das wir got gelopt und verhaißen hand. Ich sprach och: ir hand uns verhaißen, do wir solten vögt nemen nach uwerm sin, wenn wir uch nun ließen der zit halb wißen, so solt ain haller beßer sin, denn das ir uns wolt verendren. Och wolten ir uch der gaistlichait nit annemen; je gaistlicher wir werint, je lieber uch wer. Nun hand wir uch gehalten, was wir uch verhaißen hand: fo hand wir ain troft, ir halten uns och und laßent uns das unser. Do sprach der underburgermaister: Mine heren geren des uwern n\u00fantz, es find wild löf. Der Watter aber: Die frowen von S. Katterin hand es geben; die hand ain guldi da ir nit ain pfenig hand; wie tund ir? Do ret ich, es hat [S. 32] ain andre gestalt umb die von S. Kattrinen denn umb uns; es wer ain usbruch da geschächen; das wer noch nit bi uns; wir wolten bi ainandren sterben und genesen und werint wol ains;

¹⁾ Schärfe von raß, schneidig, sauer, herb.

²⁾ lassen.

ich wolt nit ain pfenig geben fur alle die unainikait die wir under ainandren hand. Also trat ich jetz us.

[26.] Do fürt man mich in die gerichtstuben und ließ man mich ain wort nit mit den[en] reden, die noch vor der ratstuben saßent. Also vordrent si die helsmuter swöster Barba und do hat ir der burgermaister och furgehalten, wie mir und der dokter Watter und die andren. Mit was angst und schrecken si inen geantwurt hat, waist ir gemachel wol, der ir bi ift gestanden und hat es och felb verantwurt. Do hieß man si och ustreten und fürt si och der ratsknecht von den andren und dorft ain wort nit mit den[en] reden, die noch da warten. gieng swöster Magdalen und swöster Emerentiana und swöster Julianen und swöster Cecillen och aine noch der andren ine und gab uns got allen. das wir ain gliche red hatten und wist doch enkaine, was man mit der andren ret; got der hailig gaift, des werk es was, der sig ewigklich gelobt. Also giengent wir drü mal us und in, das wir nie den willen darzů gabent. Do sprach der burgermaister, es sig denn, das ir minen heren ain antwurt [gebent] so koment ir ab der [S. 33] ratstuben nit. Ach got, uns was wie der hailigen Susanna. Do sprach der burger= maister zu unsern zwaigen vögten, si solten mit uns ustreten. Also giengent si mit uns in die gerichtstuben. Do sprach der underburgers maister, ich rat uch bi bidermans trüwen, dass ir es tügent; won het ich ton, das ir tond, ich kem da danen nit me. Ach got, wir wolten nit gern gefangen sin und forchten och (und was die red) wenn wir gefangen werin, so het man uns die brief mit gewalt genomen und ain bûbenvolk in unser hus geschickt, das uns uberfallen het, wie vor. Also wurdent wir mit einandren zu rat, wir wolten sprechen: Ja. Und do fordret man uns wider in die ratstuben. Do sprach aber der burgermaister: was hand ir uch bedacht? Wend ir es tun oder nit? sprach ich trüplich, wir mußent. Do sprach der burgermaister: Was jechent ir? Do sprach ich: Ja. Do hiess man uns aber ustreten und do ruft man uns aber in die stuben. Do sprach der burgermaister aber zů uns: Mine heren hand verstanden, ir habent gesprochen [S. 34] ja. Ist war? Ich sprach aber elendiglich ja. Do bot man dem underburgermeister und Brosy Schlumps, Üllrich Sailer, Michel Amman, dem statschriber [und] zwaigen ratsknechten, das si von stund an mit uns gen S. Lienhart giengen und unser zinsbrief holeten. Also giengen si von ftund an mit uns durch die ftat und warent noch nüchter und was umb das ein.1) Do sprach ich: Land uns non vor ze morgen eßen. Do was kain baitten. Do sprach der burgermaister: Min heren find doch och nüchter. Also gabent wir inen die brief in einer be-

^{1) 1} Uhr. Htm.

schloßnen trucken. Also verhießent si uns wenn wir ains briefs fur gericht jerent,1) so wolten si in uns geben.

[2 Arten Prediger. 1527.]

[27. S. 35.] Nun hat es sich aber gegeben im [15]27 jar am S. Otmars abent [15. Nov.] das unser zwen vögt und Dokter Watter, Jacob Riner,2) der vor ziten ain priester ist gesin, und ein ratsknecht komen. Und do sprach Dokter Watter noch vil heller worten, die er traib, es wer miner heren mainung, das wir nun furenhin her Jacoben folten zu ainem breger3) han, all firtag und all mitwochen; und folt her Peter unser bichter och gegen im bregen, ie aine umb die andren; wedren den falte, so solt der ain gegenwurtig sin und es fur die 5 bringen, die darzů warent gesetzt. Also hatten si her Petern och fúr rat beschickt; der wolt es schlecht nit thun, das er dabi wolt sin und uf in losen, und gab er vor rat uf. Do sait der Dokter Watter: Her Peter hat sich gewert; ich hoff, er werd sich aines andren bedenken. Do sprach ich, [ich] wolt es mit den s[wöstren] zů rat werden. Also wurden wir zů rat und wolten in laßen bregen, doch uns on schaden der zit halb und non [= nur] an dem firtag und schlecht an dem werktag nit. Hetten wir es nit laßen thun, so hett man uns aber darzu gezwungen. Aber er fieng an bregen am 2 funtag im advent und hat gebreget biß an den funtag der heren fasnacht. 1)

[28. Die Meße abgeschafft.]

[S. 36.] Nun hat es sich aber [be]geben im [15]28 jar an der mitwochen vor der heren faßnacht b), dass aber unser 2 vögt sind komen, und ain gantze gemaind b) gefordret und gesprochen, klain und groß rät habent inen enpsohlen, uns zu bütten, an 10 % d, das wir unsern bichtvatter, her Peter Kaißer nit me in unser hus laßent, weder in lieb noch in laid, noch kain meß me lesen in unser kilchen, weder er noch kain priester, och an 10 % d und wenn wir darwider täten, so solt das jetz die buß sin 10 % d. Och bi dißer buß solten wir non surenhin all suntag und so dick si ain sirtag hetten in ir pfar gon zu ir predig, und wenn wir das nit tätind, so solten wir 10 % geben und warten, wie uns mine heren me wolten strafen.

¹⁾ Begehren. Htm.

²) Riner oder Rheiner, Diakon an der St. Laurenzenkirche, starb an der Pest 11. Oktober 1533. Wegelin, Pfarrkirche S. Lorentzen 68.

³⁾ Prediger.

⁴⁾ Vom 8. Dezember 1527 bis 23. Februar 1528.

^{•) 19.} Februar.

⁶⁾ Eine Versammlung aller Nonnen. Htm.

[29] Also wurden wir zů rat, wir wolten uns bedenken bis an fritag. Do koment si an dem donstag wider und wolten ain antwort han. Ach got, wir můsten! Do sprachent wir: Wir můsen. Do sprachent si, wir solten kelch [und] meßgewänder verkofen und bruchen und kain kertzen und öl me brenen vor dem hailigen Sacrament. Also taten wir, wie uns unser gewißne riet. Mit was trüpnus wir dis hand gehört waist got min [S. 37] her wol und unsre hertzen. Das man uns den fromen her Petern verbot, da wer noch vil zů schriben.

[Bildersturm.]

- [30] Noch hat es sich aber begeben, darnach am suntag¹) nach der alten faßnacht, das der Rainsperg zu mir sprach, wir solten die bild us der kilchen tin oder si wurden komen und si selbs darus tin. Also taten wir alle gotszierd us der kilchen und enblotzten die altär wie am stillen fritag. Das got erbarm.
- [31] Darnach am zinstag in der gantzen wochen vor pfingsten²) im [15]28 jar kam aber botschaft zů uns unser zwen vögt und sprachent, klain und groß rät hätten si zů uns geschickt, hinen³) Sant Jacobstag [25. Juli] solten wir unsre klaider abtůn und weltlich klaider machen⁴). Was schrecken und haißer trachen wir ließent sallen ist got allain beskant. Den rösten wir an mit betrüpten hertzen.
- [32] Darnach am donftag nach S. Vollichstag⁵) im [15]28 jar do koment unser zwen vögt und 5 man mit inen und zerschiten unsre bild und giengent in alle gemach und uf die kilchen und [S. 38] zerzarten all hailigen brief, so gar, dass ain krütz inen nit uberbelaib. Mit was trüpnuß ist got allain wißent.
- [33] Darnach am fritag trügent si die hailigen Sacrament enweg und also durch si sind wir in vil angst komen. Darnach am suntag nach S. Jacobustag⁶) laiten wir andre klaider an mit inenklichem wainen. Das waist got min her; dem sig es geklagt und allen himmelsher.
- [34] Darnach am mentag nach S. Jacobstag⁷) koment 3 murer und brachent unser 3 alter nider in der kilchen.

[Wieder vor Rat.]

[35] Darnach am fritag nach S. Jacobstag kam der ratsknecht und bot mir und der kuftrin und noch 2 fur rat, also das unser vier werint. Ach got, du waist die angst. Also hieß man die kustrin züdem ersten] in die ratstuben gon; was Swösster] Magdalena Flochnerin: do 1[wöster] Elisabeten; do müst ich in die ratstuben. Do kam der

^{1) 1.} März 1528. – 2) 26. Mai 1528.

²) Hinfort. – ⁴) Ratsprotokoll vom 11. Mai 1528. – ⁵) 7. Juli.

^{6) 26.} Juli 1528. – 7) 31. Juli 1528. –

burgermaister [S. 39] Studer und nam mir min hand und bi miner truw must ich sagen, was er mich fraget. Und was das erst, wir heten geret in unserm hus, wenn koment nun die aidgnoßen, wenn wend sie uns zu hilf komen? Do gab ich zu antwurt: Es hats unser alte swöster geton; die hab ich hert darumb gestroft; si wil es numer me tun. Das ander sprach der burgermaister: Ir hand geret, des hat man gute kundschaft, man hab das hailig öl ob dem brunnen usgeweschen und uch das buchs [Büchse] geben. Do sprach ich: Man hats wol geret in der kilchen, do man es dannen nam. Do wolt er es wißen, wer. Do sprach ich: Es mag och wol die kindet swöster gesait han, ich waiß sust suise swöster, die es gesait hab. Do ließ man es bliben, do es die kindet swöster gesait hat, sust wer es uns ubel gangen.

Zů dem driten sprach der burgermaister: Wohin hand ir geslocht? man hat gewüße kundschaft, dass ir geslocht hand; nun sagents. Do sprach ich: Wir hand nit geslocht; was wir dem Kempter hand geben [S. 40] das hand wir mit wißen und haißen und willen unser vögten geton. Darumb hand wir nit geslocht. Do ließ man es och gütiglichen hingon und ret man uns nit hert zů. Het es sich aber erfunden, das wir es tün hetten, so werint wir hert gestraft worden.

[Betrübte Herzen. 1529.]

[36] Darnach an der mitwochn nach allerseelentag [3. Nov.] im [15]29 jar komen unser zwen vögt und sprachent: Der her burgermaister [Vadian] und der rat hat uns zü uch geschickt, das si nit wend, das niemen gezwungen noch gebunden sig. So wend si ainer jetlichen huns dert parer guldi geben, welche uße gat¹), die schon n\u00fcntz in das hus hat bracht. Z\u00e4 dem andren mal sprachent si, wir tr\u00fcgent die schapperet²) und giengen damit us dem hus und mit den scheplin\u00e4), und ergernt die s\u00fct damit. Wir sollen es nit me t\u00e4n. Do sprachen [wir]: Wir dankent minen heren der sorg, die si z\u00e4 uns hand; mit was mainung oder ernst ist got minem heren bekant. Der tr\u00f6st [S. 41] alle [be]tr\u00fcbt[en] hertzen, die durch in liden, ja nit s\u00fctzel.

[37] Darnach an Sant Elisenbetentag [19. Nov.] im [15]29 jar kam der Lienhart Strub und der Ramsower, bed des klainen rats und brachten wol 5 oder 6 knecht mit inen und noment uns die gloggen mit gewalt. Do wolten wir inen si nit laßen und sprachen, ob si es der burgermaister het gehaißen und wo unser vögt werin. Do sprachent si, der burgers

¹⁾ Aus dem Kloster gehen, vom Orden austreten wolle. Htm.

²) Scapulier. Htm.

³⁾ Schäppelin, ein jungfräulicher Kranz, den bei Feieranlässen damals auch die Nonnen trugen. Htm.

maister wiste nuntz darumb; und ander vil spottwort gaben si uns, das got wol waist, der och verspottet worden; also musten wir es liden, das si es mit gewalt enweg sürten. Wir sprachen och, wie es inen gesiel, der inen in ire hüser gieng und inen das ire nem. Do sprachen si, wir hetten es erbettlet. Do sprachent wir: Nay, wir hand es mit unser suren arbait gewonnen. Do sprachent si: Ir hand zü glatt bälg darzü¹). Do sprachen wir: Hand ir es uns geben, so wend wir es uch wider geben; wo si hand uns nuntz umbsust geben.

[In der Ratsstube. 1530.]

[38. S. 42.] Darnach im [15]30 jar am fritag vor dem balmtag [8. April], do koment unser 2 vögt und der statschriber und sust zwen von dem rat und sprachent, wir solten in en aber ainmal rechnung geben. Also fundent si all zins und güter wie vor. Do sprachent si klain und groß rät hetten si zu uns geschickt und die burgermaister und folt ich fagen, was ain jetlich in das hus het hracht. Da fait ich als vil mir wißent was. Das schrib der statschriber ain. Also retten wir vil mit ainandren. Ach got, do wurdent wir aber bis uf den kernen betrübt und schliefent wenig dieselbe nacht. Und kam do zů abent an dem fritag der ratsknecht und bot mir²) und sol noch 2 mit mir nemen und folten am balmsabent⁸) umb die 6 fur rat kommen. Do giengent wir mit großer angst. Und do wir in die ratstuben koment, do sprach der burgermaifter4) mit ernsthafter stimm also: Ir swöstren, ir sond wißen, dass klain und großer rät mainung ist, dass si ainer jetlichen 100 🕏 🤌 wend geben, die darunder hat in das hus bracht, und welle darob hat in das hus bracht, das wil man ir och geben. Und welle fremd find, die wil man dahin schicken, danne si kommen sind. Und wend mine heren [S. 43.] hand uber das ander schlachen; won das hus miß ainmal gerumpt werden und darnach wißent uch zu richten, denn es ist das und kain anders. Do gebraift uns noch aller kraft. Do sprach ich: Lond b) uns doch unser vögt zu uns ustreten. Also sprachent wir zu unsren vögten, si solten doch unser sach och dargeben, solten fragen, womit wir es verschult hetten und doch kain je bot nie ubergangen hetten; so wölten wir uns noch me ires willens flißen, non dass si uns bi dem unsren ließent und in dem hus. Do giengent die 2 vögt und wir wider in die ratstuben. Do ret und bat der Ransperg vast von unsern

¹⁾ Zu glatte Bälge, zu zarte Glieder. Htm. - Vgl. Idiotikon 4, 1209.

²⁾ Vor Rat zu erscheinen. Htm.

^{3) 9.} April.

⁴⁾ Konrad Maier.

b) Laßt.

wegen; desglichen Brofy Schlumpf, tät vast ain hüpsch red. Do fur in der burgermaister an, si hetten der nonnen red gnåg gehört; si wolten des baginenlebens 1) nit me; deren sätten und zinen [were genuga]. Wie uns geschach waist got min helfer). Do sprach aine2): Hetten ir mir das vor 30 jar gesait, do ich noch mine kreft hat und so tur was, denn man gab den kernen do 1 fiertel umb 10 batzen. Do ward der burgermaister vast zornig und hieß si schwigen oder ir würd böser begegen. Ach got, wir koment mit jomer haim. Do ward ain solicher jomer von allen swöstren, dass es ain staine hertz möcht erbarmet han, dass man uns us dem hus geboten hat und fach das [S. 44.] vor von kainen gaiftlichen me gehört was. Also beschickten wir unser fruntschaft, dass si fur den burgermaister giengent und bätten, dass man si fur den großen rat ließ fur uns zů bitten. Da schlug man inen es ab. Do wolten unser frund je wißen, was wir doch ton hätten. Do gab der burgermaister zil antwort: Si beten und vasten und wend net flaisch eßen. Und das ift beschen am mentag in der großen wochen. [11. April.]

[39] Do kam die Kempterin von Costentz am mentag in der großen wochen und gieng am zinstag zů dem burgermaister und fraget in, ob doch nit wer fur uns zu biten; es wolt der burgermaister von Costentz und der burgermaister von Horb, ir bruder und ander unser gûten frûnd fur uns biten und het der burgermaister von Costentz geret, es wer doch nienen der bruch, dass man den gaistlichen also tät. Also ret er aber scharpf wie vormal; da hulf nûntz zů; das hus müst ainmal gerumpt werden; man wolt der fätten und der zun mundum⁸)[?] nit me, des vespers und completes. Do rett ich: Wir singent und lesent nit; wir sprechent non das Paternoster. Man sait uns vil ain, das nit also ift. Do nampt ich im 3 ftuck, die er wol wift, dass es nit also was, [das er] wir losen der bredig') nit und wir hetten ain person in dem hus gehept, die min heren haten gefücht. Der burgermaister was [S. 45] selber mit den ratsknechten in unserm hus und trow mir nun heftig. man het min heren fur ain warhait gesait, si wer da und do wir logneten, und im alle schloß wolten uftůn, do trowt er so hert, fund man, dass si bi uns wer gesin, so wurd man uns so hert strafen. Do erfand es fich bald, dass man uns unrecht hat geton. Also ermanet ich in

¹) Da sie keine eigentlichen Beginen waren, so bedeutet das nur Nonnenleben überhaupt. Htm.

a) monemmug.

b) helffel.

²⁾ Der beiden Schwestern, die sie mitzunehmen Erlaubnis hatte. Htm.

³⁾ Ceremonien? Vgl. Nr. 38. S. 43.

⁴⁾ breg Handschr.

daran, also rette man uns unwar und¹) doch müsten wir uns liden, wie man uns tätt. Do sprach er, das ich uch vil saite; so wißent, dass ir das hus müßent rumen; das und kain ander; ir werdent och nit die ersten und die letzten sin; nuntz, denn es muß sin.

[Man tut uns Unrecht.]

[40] Darnach am donstag noch den osterfirtagen [21. April] im [15]30 iar, do kam der burgermaister Meyer²) und der burgermaister Watter³) und der statschriber und unser 2 vögt und fragent ain jetlich[e], was si in das hus het bracht4). Do sait ain jetliche, was si wist. Do ret man vil mit in[en], wie si uns schutz und schirm hetten zugesait und wie si ere lib und gut wolten zu uns setzen. Do sprach der burgermaister Watter: Wir fond den ungloben nit schirmen; ir hand uns fur ketzer. Do sprachent wir: Das wend wir nit geret han; man tut uns unrecht. Do retten wir, was da wer, [wer] das unser und mit [S. 46] unser arbait gewonen und ersperet und unser vätterlich erb. Do sprachent wir och, wer es uns nimpt, der nimpt uns das unser. Do sprach der burgermaister Watter: Nay, nit also; min heren sind uwer hals heren⁵) und wend ainer jetlichen geben, wie vil si her hat bracht. Do sprachent wir: Solten wir je sider vergebens junkfrou gesin und das unser nuntz gewon han?6) Wir wend es nit tûn; mûßent wir doch us unserm hus, so lond uns alles das tailen, das da ist, denn es ist niemants denn unser. Do sprach der burgermaister: Nain, min heren wend die erben, die abgestorben sind. Do ret [ich]: Wir hand lib und gåt zusammengesetzt und lieb und laid mit ainandren gehept, und großen hunger und frost erliten und von ainer miternacht zu der andren gewecket⁷) und ir wolten uns jetz also mit nuntz usstoßen. Do ret der Watter: Man wil uch das uwer geben. Do ret aine: Wenn ir mir schon das min geben, so wil ich nit us dem hus, ist non ain stotz8) uf der hofstat, so wil ich daruf sitzen. Do sprach aber der burgermaister: Woltest du minen heren trowen? Man hat größer heren von dem iren bracht, denn uch. Und Do ret och aine: Alles das da ift, das ift unser, und wer es uns nimpt, der nimpt uns unser aigen gut. Doch wolten si es nit lassen unser sin und si hand uns an allem dem, das wir hand, nie kain ziegel geben. Doch wie wir inen alle ding sait[en], so blaib der Watter uf sim furnemen und gab do vil heller wort.

¹⁾ an Handschr. - 2) Maiger Handschr. - 8) Waitter Handschr.

⁴⁾ Am 8. April hatte der Rat beschlossen, die Nonnen zu S. Lienhart auszusteuern, jede mit 100 Gulden. Ratsprotokoll S. 136. Mit den gleichen Worten v. Watt, Deutsche Schriften 3, 244.

⁵) haßheren Handschr. – ⁶) Zinse getragen haben. Htm.

⁷⁾ gewacht? gewerkt = gearbeitet? - 8) Klotz. Hartm.

[Frech geredet.]

[41.] Do am 8ten tag der oftren, am famftag, [23 April 1530] do kam der ratsknecht und hieß mich am suntag umb die sibne fur rat komen. Do ich dar kam, fragent si mich von dem libding und von dem wingarten. Und do sait ich inen, wie man uns etliche ding, die der kilchen werint, geben mit meßen und liechter und anders, das wir müsten tůn. Und darumb, wer uns das unser nempt, dem wend wir uf sin gewißne lon, aber es ist uns geben Do sprachent si: Man wirt es armen lütten geben. Do sait ich aber, wie wir es gewonen und ersperet hetten, und man hat den stock gewist, das münster und S. Lorentz. Man hat es aber uns geben. Doch sind all swöstren so enger gewißne, und sind all des sinns; wer beßer recht zů dem unsten hat, denn wir, dem wend wir es gern lon. Ich kan es aber nit in [S. 48] dem Ewangely, noch in den botten gots sinden, dass man aim das sin sol nemen und andre wort ret ich me. Do lus ich bald zů der stuben us; do hat ich etlichen gar zů frech geret.

[Angst und Not. 1530.]

[42.] Also hand wir von dem tag gewartet al stund bis uf hüt, wie man uns wolt tůn und von dem hus triben. Was angst und not wir nacht und tag hand gehept bisher waist got min her; dem sig es geklagt. Och hiessen si mich, ich solt al usstend, zins und was man uns noch schuldig wer und wir schuldig werint, als [alles] ufschriben und inen es schicken. Also můsten wir es tůn. Wir wabent och uns 2 tücher, die schribent si uns ain und warent so grim uf uns, das kan niemant usgesprechen. Al gotsdienst můsten wir verstolen tůn.

[Der Ackerhandel.]

[43.] Darnoch im [15]30 jar an S. Gallen kilchwich, do koment die spitalerzknecht und werken in unserm großen acker. Und do sprachen wir, was si in dem unsren tätten und wir nit davon wisten. Do sprachent si, mine heren hetten es gehaißen. Also hand si Hansen Wattiger beschickt und im urlab geben un [ohne] unser wißen. Der hat²) [S. 49] vor den acker. Also stunden wir in den angsten die gantz vasten, was wir an den vögten fragen. So sprachent [si,] si wisten nüntz darumb. Do giengent wir zů dem burgermaister Kummer und sprachen, in was gestalt hand ir uns den acker genomen und wir nuntz davon wißent und niemant nüntz gelten sondt. Do sprach [er], er wiste nüntz darvon. Do sprachent wir: Sind ir burgermaister und wißent ain solichs

¹⁾ Hatten die Schwestern einen Opferstock in diesen beiden Kirchen?

²⁾ Hatte, besass.

nit? Do waiß er uns aber zů den vögten. Got waist was was wir sam¹) und schrecken innomen. Do uns niemant nuntz wolt sagen, do giengent wir zů spitalmaister Mainrat Weinger und fragent och an im, wer im unsern acker geben het. Do sprach er, dokter Watter und der burgers maister Maiger und etlich me, die wolten im in zů kosen geben han umb 6 hundert & &. Do hat er kain par gelt. Do sprachen si, so solt ich in versechen und han, wie mine spital gåter waiß. [In Weise der Spitalgüter.] Und wie wir mit im retten, wurd zu lang.

Do in dem mai^a) im [15]31 jar giengent wir zů dem spittelmaister und sprachent, wir můßent geld han; gebent uns^b) halb was von dem acker werd. Do sprach er: Was wirt es? Wir saiten 28 fl. ain. Do gab man es uns also. In demselben hand si in noch und gebent uns den zins also.

[Also sind wir betrübt worden. 1532.]

[44. S. 50.] Darnach am mentag vor mitvasten 2) im [15]32 jar do der frid gemachet was³) dass man jederman bi dem sinen solt laßen beliben, und wem man das sin het genomen, dem solt man es wider geben, do schickten wir gen Kostentz umb etliche meßgewend, ain kelch und musterantz. Und do enkam Martte Murer und Franciscus Tuder dem knecht und hatten den fack griffen und ilten bald zu dem burgermaister und saiten es im. Do schickt der burgermaister Watter den ratsknecht. Der bot uns ain 10 % d, das wir das der knecht von Kostentz brocht het, nit folten verendren, noch darubergon, bis es mine heren gesechen. Die wurden hinecht komen. Ee der ratsknecht in die stat kam, do warent die 2 vögt da und wolten es besechen. Do was der knecht noch nit zu uns komen. Do schickten wir, bald das er es brecht. Do ward es zů spat. Do sprachent si [si] wolten morn komen. Also koment si nit, bis wir sprachent, si solten es gesechen. Und do si es gesachent, do wurfent si den kelch mit den füßen umb und ents wichten 1) in. Also giengent si enweg.

Und 8 tag vor dem großen donstag⁵) zû abent [S. 51.] spat, do koment unfre 2 vögt und der statschriber und ain ratsknecht. Do sprach der altsburgermaister: Der burgermaister Watter und mine heren hand uns zû uch geschickt, das ir uns die meßgwend, den kelch und

¹⁾ fam = zusammen?

a) maig. Handschr.

b) und. Handschr.

^{2) 4.} März.

³⁾ Der Friede von Deinikon nach dem Kappelerkriege 16. November 1531.

⁴⁾ Entweihten, so daß er wieder geweiht werden mußte.

^{5) 21.} März.

die muserantz gebent. Si wend es uch z\u00e4 den briesen behalten. Do erschrackent wir alle, insunder ich, denn ich was die ursach, denn ich hat den knecht geschickt. Got vergeb mir es und f\u00e4ch an min hertz; der waist es, dem sig ewig lob von mir. Do sprachent wir, der bericht hat inn, dass man jedermann das sin sol lon, und wem man es genomen hat, dem sol man es wider geben. Do sprachent si, [si] wolten [es] uns nit nemen sunder kalten¹). Do wolten wir es inen je nit geben. Do sprachent si, [si] mochten mit ir vogtkind handlen, buten und verb\u00e4ten. Je was si saiten, wir woltens inen nit geben. Do wurden si zornig und lussent enweg. Do gabent wir si dem ratsknecht. Also sind wir betr\u00fcpt worden mit vil worten und werken. Got vergeb unser schuld und lass es im ain lob sin.

[45. Die Messe verboten. 1532.]

[S. 52.] Darnach am 19 tag im brachet im [15]32 jar kam der alt*burgermaister, unser vogt und Broße Schlumps, och unser vogt und der statschriber Augustin Vechter und der ratsknecht, der Adler und lasent uns den brief, den man in den zunsten gelesen hat, von dem verbot, das also was: Wie klain und groß rät angesechen hätten²) durch den verstand der geschrift und irer bredicanten, das die ungrünt³) meß und kertzen und die siben zit und saltz, waßer und paternoster und balmen, als oft man das brucht oder wo man zů der meß gat, hier oder anderschwa, so sol er 10 β β geben. Und wer es sicht und in nit ans gibt, och in derselben bůß. Und wird man ains sur rat beschicken und můß ains dargeben, warumb man es geton hab, darnach wirt sin ains gnußen oder angelten.

[46. Furcht und Angst. 1535.]

Darnach im [15]35 jar am lidenfuntag⁴), so der Watter burgers maister was, kam der Sprol⁵) und wolt zů der junkfrouen Yßmaria und zů uns allen und sait, wie der Engelhart tob⁶) wer, umb das wir die junkfrouen hetten zwungen zů bichten und gen Appenzell zů gon. Und do beschickt man si fur [S. 53] die 7⁷) und frageten si, ob es also wer. Was man si fraget von uns und wie si antwurt, waist got wol. Es was nun die ere gotes, das wir geton hatten, denn wir můßten uns furchten,

¹⁾ Behalten, aufbewahren. Htm.

²⁾ tetten. Handschr.

³⁾ Unbegründet.

⁴⁾ Paffionsfonntag, 14. März.

⁵⁾ Sproll u. Engelhart, Geschlechtsnamen damaliger Bürger. Htm.

⁶⁾ Entrüftet, zornig.

⁷⁾ Das Siebengericht. Hartm.

wenn wir hetten gebichtet oder das H. Sacrament hetten empfangen, und anders das got z
ßhorten, m
ßten wir uns umb furchten; vil trow m
ßten wir h
ören. In was angft wir uf das zit waren waift got wol, wenn es was große angft in uns; machet urfach die junkfrou Yßmaria, die von uns gesechen hat sollich. H
üt sich jederman vor allen diensten 1).

[47. Neuer Schrecken 1535.]

Darnach im [15]35 jar was aber dokter Watter burgermaister und schickt an S. Thomans aben²) des 12 botten den ratsknecht zů uns und bot uns fur rat zů kumen. Do erschracken wir aber ser. Do gieng s[wöster] Barbel Wättachin [und] s[wöster] Elßenbet Blatterin. Do gabent si inen 16 fl. 10 krutzer und warent 5 kostlich meßgewender, grunen samet und tamast schamlet uf das kostlichste. Da můsten wir schwigen, wie si uns tatten und was wir retten, so half es uns nunt, wir můsten.

[Wieder betrübt. 1536.]

[48.] Darnach im [15]36 jar was Brosy Schlumpff burgermaister, aber er must (er) usritten und was Dokter Watter biß b) stathalter. Do ließ er uns aber fur rat butten von des Jufflis 1) wegen. Der was ain helfer gesin; nun was laider weder helfer noch kain lutpriester me; denn wir hatten ain vertrag gemacht mit dem lutpriester und helfer vor den wirdigen vättern, dass wir uns von der pfarr hatten gelöst und gabent inen alle jar 1 fl. mit ain andren, das si uns nuntz solten in unser sachen reden, weder in messelesen noch in pre[di]gen, noch in die hailigen Sacrament. Die hatten wir beden noch 5) das wir ain priester hetten, wen wir wolten. Ab der pfarr oder ab dem gestift folten si uns gantz nuntz darin reden und uns nuntz tun, got geb, wir grübent 6) in unser kilchen oder hetten ain opfer oder nit, oder wer uns versäch. Nun gebot man uns in die pfarr zů gon an 10 % d, an die luttersche prege. Do mainten wir, man solte nuntz geben und liessent es siben jar anston. Do müsten wir im [15]36 jar geben 7 fl. und furenhin alle jar 1 fl. und nomen uns den brief. [S. 55.] Do wurden wir aber betrübt bis uf den kernen, wann wie der statschriber den brief las, waist got wol und wir och. Wir wurden aber geachtet wie die verworffen.

¹⁾ Dienstboten.

²) 20. Dez.

³⁾ Indessen. Hartmann.

⁴) Wolfgang Wetter, genannt Jufli, nach Murner «ein hudelumper und ein uß der maßen guldener disputirer», nach Keßler (Sabbata 445) «ein getruwer diener an des Herren Wort». Er starb am 10. März 1536.

⁵⁾ Noch in die hail . . . beden fehlt in der Abschrift Hartmanns, Cod. 196.

⁶⁾ Begraben.

[Eingesperrt. 1538.]

[49.] Aber im [15]38 jar do geschah, das wir den Hofsteter gesachen, der was uf den tod krank an Sant Johannestag in wienecht [27. Dezember] und ich riet im, er solt bichten und das hailig wirdig sacrament enpsachen, won er starb uber 3 tag. Darnach ward ich am donstag vor Sant Sebastionestag [17. Januar] gesangen, umb dass ich dem kranken soliches hat geraten; ich hat im geraten, das ich och gern het gehept, so ich in der not wer. Do was ich am donstag und dieselb nacht alain im stubli. Do ward swöster Margret Högerin¹) och zů mir gelait, wonn si was och mit mir bi dem kranken gesin. Do man uns am fritag in die ratstuben genam und uns fraget, was wir mit dem kranken geret hetten, do nam [man] mich zů dem ersten allain in die ratstub; und do sürt mich der ratsknecht uf und ab; und nam do swöster Margreten und fürt si och wie mich allain und fraget si och wie mich und beschloss²) man uns heftig³) wider wie vor untz an...⁴)

[50. Schluss. 21. Mai 1538.]

[S. 59.] Darnach im [15]38 jar an dem 21 tag des maigen, do dokter Watter burgermaister was, do kam der altburgermaister Hans Rainsperg, der unser vogt was am suntag frü und spracht, mine heren hetten in usser zů uns geschickt, daß wir ain brief machten und ufschribent, worumb wir denn das lechen wolten enpfachen und im den brief for nacht in sin hus schickte.⁵)

P. Gabriel Meier, Einsiedeln.

Aus dem Stadtbuch A im Stadtarchiv zu Laufenburg.

A. Die alte Brücke zu Laufenburg.

I.

1453. III. 31.

Anno domini M^o CCCC^o quinquagesimo tercio uff den lettsten tag des merczen da ward volbracht das eichin pfüllment under dem joch jenet Rins by dem zollhus durch meister Rennweg, der zyt der statt werkmeister. (Seite 183.)

¹⁾ Das Ratsprotokoll S. 233 nennt die Schwester Margreth Surin.

²) Einsperren. Htm.

³⁾ In Haft?

⁴⁾ Lücke. Die obere Hälfte von Seite 56 ist leer.

⁵⁾ Hier bricht die Handschrift unvollendet ab.